

Alt? na und!

Mülheimer Seniorenzeitung seit 1989 Nr.93/2014



Mülheims Mann in Berlin

Ein Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Arno Klare (SPD)

Arno Klare ist seit 2013 Mitglied des Deutschen Bundestages. Er ist ordentliches Mitglied im Bundestagsausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur sowie stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union.

Auch wenn Sie kein Mülheimer sind, fühlen Sie sich dennoch unserer Stadt verbunden?

Nach 16-jähriger Tätigkeit als Partei-Geschäftsführer in dieser Stadt bin ich bestens vertraut mit den kommunalen Gegebenheiten und Problemen in Mülheim.

Große Teile der Bürger in Deutschland vertrauen den Politikern nicht - warum haben Sie dennoch den Weg vom Pädagogen zur Politik eingeschlagen?

Pädagogen und Politiker wollen eine Entwicklung positiv gestalten und begleiten. Für einen schon immer politisch aktiven Menschen wie mich war der Schritt hin zum Politiker ein konsequenter.

Wie frei ist ein Abgeordneter bei Abstimmungen?

Im Sinne einer Berechenbarkeit der Politik muss es eine Fraktionsdisziplin geben. Nach den zum Teil kontroversen Diskussionen innerhalb der Fraktion gibt es dann eine Mehrheitsentscheidung, an die man sich halten sollte. Jede(r) Abgeordnete hat aber das Recht, eine andere Position zu vertreten, die er allerdings schriftlich hinterlegen muss. Darüber hinaus gibt es eine generelle Ausnahme: die Gewissensentscheidung.

Diätenerhöhungen kommen beim Bürger immer schlecht an. Was rechtfertigt nach Ihrer Meinung derart hohe Bezüge und Pensionen?

Wie Sie vielleicht wissen, war ich zunächst dagegen. Die Abstimmung beinhaltete jedoch auch den Entscheid, zukünftige Erhöhungen an den sogenannten Nettolohnindex zu binden. Da habe ich, wenn auch mit Bedenken, zugestimmt. Allerdings stifte ich meine Nettoerhöhung einem sozialen Zweck.

Mit dem neuen „Rentenpaket“ werden künftige Generationen zur Kasse gebeten. Warum wird so etwas nicht aus Steuern finanziert und dabei alle Bürger belastet - auch Bundestagsabgeordnete?

Die SPD favorisiert grundsätzlich eine Steuerfinanzierung des Rentenpakets. Dies scheiterte aber am Widerstand der CDU beziehungsweise des Bundesfinanzministers unter Verweis darauf, dass ohnehin schon ein Drittel der Rentenauszahlungsbeträge von jährlich rund 240 Mrd. Euro aus Bundeszuschüssen finanziert werden. Bei der abschlagsfreien Rente mit 63 sollen Arbeitslosenzeiten quasi per „eidesstattlicher Erklärung“ anerkannt werden. Das ist beispielsweise für Akademiker nicht darstellbar, bei denen Studienzeiten nicht anerkannt werden.

In der Tat erreichen Akademiker vielfach nicht 45 Beitragsjahre in der Rentenversicherung. Demgegenüber haben sie in der Regel aufgrund eines höheren Einkommens die Möglichkeit einer zusätzlichen, privaten Altersvorsorge. Zudem kommen Akademiker auch in den Genuss, mehrjährig eine staatlich finanzierte Hochschule zu besuchen.

Nächstes Jahr soll laut Plan ein Haushalt gänzlich ohne neue Schulden auskommen. Glauben Sie daran und sollte nicht eine Schuldentrückführung das Ziel sein?

Ab dem Jahr 2020 greift die sogenannte „Schuldenbremse“ für den Bund und die Länder. Vor diesem Hintergrund muss man daran glau-



ben. Allerdings wird man für die Gesamtschuldenproblematik noch eine Lösung finden müssen.

Sie sind Mitglied im Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur. Geht das, ohne Fachmann zu sein?

Durch meine Tätigkeit in verschiedenen Arbeitskreisen für Verkehrsinfrastruktur habe ich mir eine Sachkenntnis erarbeitet, die mich in die Lage versetzt, bei strategischen Entscheidungen die richtigen Prioritäten setzen zu können. Nicht immer finden Bundestags- oder Ausschusssitzungen statt. Wie lange sind Sie jeweils in Berlin?

Es gibt 22 Sitzungswochen im Jahr, jeweils von Dienstag bis Freitagmittag und es gibt 23 Bundestagsausschüsse, die regelmäßig in den jeweiligen Sitzungswochen tagen.

Welche Arbeiten fallen neben den Bundestagsitzungen an?

Die Arbeiten sind im Wesentlichen Einladungen wahrzunehmen, die Teilnahme an Arbeitskreissitzungen sowie die Wahlkreisarbeit.

Kann man als Abgeordneter überhaupt etwas gezielt für seinen Wahlkreis bewirken?

Ein Bundestagsabgeordneter muss immer den gesamtpolitischen Effekt im Auge behalten. Eine gezielt auf den Wahlkreis ausgerichtete Arbeit ist daher nahezu unmöglich.

Text: UG/DS

Foto: W. Schernstein

Neugestaltung des Rathausmarktes

Erste Ergebnisse des Charrette-Verfahrens

In Fortsetzung des am 26.3.2012 unter Leitung und Moderation von Prof. Harald Kegler und seinen Mitarbeitern von der Bauhaus-Uni Weimar gestarteten Projektes zur Wiederbelebung der Innenstadt unter dem Projekttitel „Wertstadt“ wurde in der Planungsausschusssitzung am 18.3.2014 seitens der Verwaltung ein zweistufiges Neugestaltungskonzept eingebracht und dort verabschiedet.

In der ersten Stufe werden nahezu alle der im Zuge des in 2012 gestarteten, sogenannten Charrette-Verfahrens (öffentliche Planungsmethode mit direkter Bürgerbeteiligung) gesammelten Ideen ihren Niederschlag finden. Es ist vorgesehen, dass der Platz vor dem Rathaus zukünftig eine Art „Stadt Bühne“ sein soll, für Märkte, Gastronomie und Veranstaltungen. Dazu sollen die Freitreppe vor dem Rathaus verlängert, der alte Kiosk abgerissen sowie ein Platzhaus im Pavillon-Stil für Kiosk, Cafe, Fahrradpoint und WC errichtet werden. Ebenfalls neugestaltet werden sollen die angrenzenden Bereiche Löhberg und „Dröppelminna“. Die optische Verbindung zur Fußgängerzone will man durch neue Pflasterungen erreichen. Des Weiteren sind Sitz- und Spielgelegenheiten am

Löhberg vorgesehen. Der Platz soll durch indirekte Beleuchtung mit Bodenstrahlern unter den Bäumen, Leuchtstreifen entlang der Pflasterung und Illumination der Bahnbögen sowie des Rathauses in Szene gesetzt werden. Der RWE-Konzern als Leitbild-Pate hat bereits seine Unterstützung zugesagt.

Der zukünftige Rathausmarkt wird grundsätzlich frei von Einbauten und parkenden Autos bleiben. Die Rückverlegung des Wochenmarktes von der Schloßstraße ist möglich, wird allerdings eher skeptisch bewertet. Der „Stadtbalkon“, die Gestaltung der ehemaligen Bahntrasse als Radweg mit Sitzmöglichkeiten und Blick auf den Rathausmarkt als ein weiterer architektonisch reizvoller Gestaltungsmoment, ist derzeit nicht realisierbar und abhängig von der Radwegeplanung. Trotz klammer Haushaltskassen wird die erste Umbaustufe bereits 2015 in Angriff genommen und bis Jahresende soll die Feinplanung stehen. Ein Entscheid über mögliche Landes-Fördermittel wird für Ende November 2014 erwartet. Demgegenüber hat die Umsetzung der zweiten Stufe mit der Neugestaltung des gesamten Areals unter Integration der Bahn- und Friedrich-



Ebert-Straße aus heutiger Sicht allerdings einen Realisierungshorizont von bis zu 25 Jahren. Ausschlaggebend dafür sind die derzeit gültigen, gesetzlichen Bindungsfristen für die mit öffentlichen Fördermitteln ausgeführten baulichen Veränderungen entlang der Bahn- und Friedrich-Ebert-Straße sowie der Wechsel der Zu- und Ausfahrt der Tiefgarage.

Die Neugestaltung des Rathausmarktes ist ein wesentlicher Baustein im Konzept der vorgesehenen „Netzstadt“ mit *attraktiven Ost-West-Verbindungen* zur Ruhr (Schloß-, Wall- und Leineweberstraße, letztere mit Boulevardcharakter) sowie der Aufwertung der *Nord-Süd-Achsen* (Friedrich-Ebert-Straße, Löhberg und Viktoriastraße).

**„Es gibt viel zu tun,
packen wir's an!“**

Text: UG - Foto: DS

Berichtigung

Unter dem Titel „Ist Mülheim eine seniorengerechte Stadt?“ hatten wir in Ausgabe 92 auf Seite 8 unter anderem über Mülheims öffentliche Toiletten für Rollstuhlfahrer berichtet und unter Hinweis auf den „Barrierefreien Innenstadtplan“ auf 11 öffentliche Behinderten-WCs verwiesen.

Unser Leser Franz Röhr macht uns darauf aufmerksam, dass in diesem Plan nur vier solcher Einrichtungen zu finden sind - und damit hat er

völlig recht.

Danke für den Hinweis!

Wir hatten eine falsche Information ungeprüft übernommen und fassen daher noch einmal zusammen:

Neben den in dem oben genannten Plan ausgewiesenen WCs im Medienhaus, Marienhospital, Forum und in der Leineweberstraße (Höhe Haus 47-49) verfügen folgende öffentlich zugängliche Gebäude über eine **WC-Anlage für Behinderte:**

Technisches Rathaus,
Hans-Böckler-Platz 5;
Bürgeramt, Löhstraße 22-26;
Ev. Krankenhaus, Wertgasse;
Hist. Rathaus, Schollenstraße;
Volkshochschule, Bergstraße 1-3.

Demnächst soll auch am Hauptbahnhof und am Rathausmarkt eine Behinderten-Toilette zur Verfügung stehen. Bitte achten Sie bei allen Einrichtungen auf die jeweiligen Öffnungszeiten. DS

Bürgerbeteiligung

Was wird eigentlich aus unseren Vorschlägen?

Über die Medien werden die Mülheimer Bürger immer wieder ermuntert, sich bei der Planung, Gestaltung oder Lösung städtischer Angelegenheiten aktiv einzumischen, wie zum Beispiel bei der Konsolidierung der Stadtfinanzen, beim Charrette-Verfahren oder beim Leitbildprozess. Da stellt sich die Frage, was wird eigentlich aus den vielen Vorschlägen, die wir Bürger machen? Genau das wollte *Alt! na und?* von Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlendorf wissen. Hier ist ihre Antwort:

„... Ich kann Ihnen versichern, dass diese von Politik und Verwaltung intensiv geprüft und – wo immer möglich – auch in den Planungs- und Umsetzungsprozess eingebracht werden. Nicht alles kann umgesetzt werden, weil es zum Beispiel das

Planungsrecht nicht hergibt, weil das Geld fehlt oder weil die Interessen anderer Gruppen dem entgegenstehen. Viele Vorschläge werden von Politik und Verwaltung überarbeitet und in leicht veränderter Form umgesetzt oder sie fließen in andere Prozesse ein. So wie viele Anregungen aus dem Charrette-Verfahren, die sich nun im Leitbild wiederfinden ... Keine Idee geht verloren, auch wenn sie nicht sofort oder in der ursprünglichen Form im Stadtgeschehen auftauchen. Deshalb bitte ich Sie auch weiterhin um Ihre Mitarbeit. Achten Sie auf Einladungen in der Presse oder auf unserer Internetseite zu Planwerkstätten, Werkstattwochen, Bürgerforen, Aktionstagen, Informations- und Dis-



kussionsveranstaltungen oder auch Sprechstunden. Und wenn Sie Fragen zum Umsetzungsstand von konkreten Ideen haben – schauen Sie einfach mal in der Bürgeragentur im Rathaus vorbei. Das freundliche Team hilft Ihnen gerne weiter ...“
 Bürgeragentur, Schollenstr. 2,
 45468 Mülheim an der Ruhr,
 Telefon 0208 4551644, E-Mail
 buergeragentur@muelheim-ruhr.de
 Text: GT - Foto: W.Schernstein

Ab in die Tonne? Nein danke!

Neues Angebot im Medienhaus

Wie sinnvoll! Wie hilfreich! Wie erfreulich! Endlich haben wir auch in Mülheim ein Repair Café. Bei dieser Bezeichnung kommt sofort die Frage auf: „Was ist das?“ In einem Repair Café stellen Ehrenamtliche Ihre Fähigkeit, etwas zu reparieren, kostenlos zur Verfügung. Wer hat sich nicht schon einmal darüber geärgert, dass pünktlich mit Ablauf der Garantiezeit das Bügeleisen, der Staubsauger oder der Mixer den Geist aufgibt. Im Fachhandel heißt es dann fast immer: „Weg damit und neu.“ Manchmal ist aber nur der Stecker defekt oder das Kabel lose, was mit einem entsprechenden Kenntnisstand leicht zu beheben ist. Jetzt haben wir die Möglichkeit, mit diesen Geräten zum Repair Café zu gehen. Oft ist die Wiederherstellung der Funktionstüchtigkeit hier möglich. Repariert werden nicht nur Elektrokleingeräte, sondern auch Kleinmöbel oder Spielzeug, also al-

les, was man selber zur Reparatur tragen kann. Dabei soll der Hilfesuchende bei der Reparatur zur Hand gehen und möglichst lernen, sich in Zukunft in solchen Fällen auch selber zu helfen.

Das erste Repair Café in Mülheim fand am 8. März 2014 in der dritten Etage im Medienhaus statt, und ich war da. Zwei Wochen vor diesem Termin war mir von meinem Radio die ausziehbare Antenne abgebrochen. Mit einiger Mühe konnte ich sie als Ersatzteil im Internet bestellen. Leider gelang es mir nicht, das defekte Teil durch die neue Antenne zu ersetzen. Im Repair Café wurde mir sehr schnell geholfen. Frohgemut fuhr ich mit meinem funktionsfähigen Gerät wieder nach Hause. Dieses positive Erlebnis erhellte den ganzen Tag.

Die Idee des Repair Cafés stammt aus den Niederlanden und es gibt schon viele solcher Cafés auch in

Deutschland. Wenn Sie das interessiert, geben Sie bei Google den Begriff „Repair Café“ ein. Im Übrigen sucht diese Einrichtung in Mülheim nach weiteren Helfern, eine schöne und sinnvolle Aufgabe für Handwerker und Hobbybastler im Ruhestand. Man trägt nicht nur dazu bei, Ressourcen zu sparen, sondern kommt auch in Kontakt mit Menschen. Außerdem macht es zufrieden, wenn man helfen kann. Wer also an einer Mitarbeit interessiert ist, kann sich beim Centrum für Bürgerschaftliches Engagement, Telefon 0208 970680, melden.

Das Repair Café soll zukünftig an jedem 2. Samstag im Monat von 10.30 bis 13.30 Uhr zur ständigen Einrichtung werden. Also, bevor Sie etwas wegwerfen, machen Sie sich erst einmal auf zum Medienhaus, Synagogenplatz 3, 45468 Mülheim an der Ruhr. GP

Wo bekomme ich Unterstützung?

Hilfsangebote des Sozialamtes

Trotz guter Wirtschaftslage und positiver Nachrichten vom Arbeitsmarkt zeigte sich 2013 ein Anstieg der Hilfsbedürftigkeit bei einer großen Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern auch in Mülheim.

Immerhin erhielten hier mehr als 17.000 Menschen Unterstützungsleistungen der Sozialagentur. Zu diesen Bedürftigen zählen sowohl Arbeitslose als auch Mitmenschen, die auf Grund einer Behinderung oder Krankheit dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Menschen, denen Unterstützungsleistungen zustehen. Auf die Einzelheiten der Leistungen können wir nicht eingehen, wollen Ihnen aber gerne aufzeigen, welche Stelle in unserer Stadt für welche Leistung zuständig ist.

1. Auskunft, Hilfe und Unterstützung bei Fragen zur

Grundsicherung, Sozialhilfe, Wohngeld, Seniorenberatung, Amtsvormundschaft/Beistandschaft/Unterhaltsfragen, Heimaufsicht und so weiter erhalten Sie im

Sozialamt der Stadt Mülheim an der Ruhr, Ruhrstraße 1, 45468 Mülheim an der Ruhr
Telefon 0208 4555010.

Die Sprechzeiten in den Abteilungen sind unterschiedlich.

2. Alle Bereiche der Grundsicherung für Arbeitslose nach dem Arbeitslosengesetz II, umgangssprachlich **Hartz IV** genannt, werden von der Sozialagentur bearbeitet. Dazu gehört unter anderem die

Beratung, Betreuung und Vermittlung von

Arbeitslosengeld II-Empfängern sowie die Gewährung von Leistungen nach dem SGB II (insbesondere Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Kosten der Unterkunft, Einstiegsgeld).

Sozialagentur, Eppinghofer Straße 50, 45468 Mülheim an der Ruhr (Nähe Hauptbahnhof),
Telefon 0208 4552900, E-Mail sozialagentur-muelheim@stadt-mh.de

Bei Fragen von Neuantragstellern gilt die Telefonnummer 0208 4552913.

Styruer Bürgerinnen und Bürger wenden sich bitte an die Außenstelle

Sozialagentur Styrum, Kaiser-Wilhelm-Straße 29a 45473 Mülheim an der Ruhr,
Telefon 0208 4555400.



Der Sozialagentur angeschlossen ist das **Kompetenzzentrum U25 Mülheim an der Ruhr.**

Dieses Referenzprojekt der Landesregierung richtet sich an **jüngere Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf.**

Keinen Schulabschluss? Keine Ausbildung? Keinen Job? Suchtprobleme oder Schulden?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im U25-Haus bieten Hilfe und Unterstützung.

Casemanagement U25, Viktoriastraße 26-28, 45468 Mülheim an der Ruhr,
Telefon 0208 4555470.

Arbeitsuchende im Alter über 50 Jahre können zur weiteren Vermittlung an den „BEST AGER Job-Club“ überwiesen werden. Dieses aus Landesmitteln finanzierte Projekt befindet sich in der **Kaiserstraße 20, 45468 Mülheim an der Ruhr,**
Telefon 0208 43962210.

Der Empfang ist montags bis donnerstags von 8.00 bis 16.30 Uhr und freitags von 8.00 bis 13.00 Uhr geöffnet.

E-Mail

muelheim@best-ager-50plus.de

Alle in diesen vorgenannten Bereichen gewährten Leistungen werden aus Steuermitteln finanziert.

Die von der *Agentur für Arbeit*, auch Arbeitsamt genannt, gewährten Zahlungen dagegen werden aus Beiträgen der Arbeitslosenversicherung finanziert.

Wer Anspruch hat auf **Arbeitslosengeld, Berufsausbildungsbeihilfe, Insolvenzgeld oder Kinderzuschlag** wende sich an:

Bundesagentur für Arbeit Oberhausen - Geschäftsstelle Mülheim an der Ruhr,
Kaiserstraße 99, 45468 Mülheim an der Ruhr, Telefon 0208 443040,
E-Mail

muelheim-ruhr@arbeitsagentur.de

Alle genannten Ämter sind nicht zu verwechseln mit der

jobservice GmbH im Löhberg 72. Hierbei handelt es sich um einen Eigenbetrieb der Stadt, der in erster Linie einen Service für Arbeitgeber bietet.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie niemals finanzielle Hilfe in Anspruch nehmen müssen,

Im Bedarfsfall sollten Sie sich aber nicht entmutigen lassen und die angebotenen Leistungen erfragen und gegebenenfalls in Anspruch nehmen.

Text u. Foto: DS

muTiger- Zivilcourage kann man lernen

Haben Sie sich in der Öffentlichkeit schon einmal unsicher gefühlt? Hat-ten Sie schon einmal ein ungutes Gefühl bei einem handgreiflichen Streit in Ihrer Nähe? Dann ergrei-fen Sie die Initiative: Übernehmen Sie für sich selbst und für andere die Verantwortung. Wer Sicherheit und Freiheit will, muss mutiger werden. Ihr Mut und Ihre Verantwortung kön-nen Menschenleben schützen. In einem vierstündigen Seminar zur Zivilcourage lernen Sie, bewusst hin-zusehen, richtig zu handeln und ge-meinsam einzuschreiten, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Sie be-kommen Informationen, wie Sie sich in bedrohlichen Situationen richtig verhalten und sind dann in der Lage zu entscheiden, ob und in welcher Form Hilfe angefordert und geleis-tet werden soll und was man recht-lich beachten muss.

Der Kurs wird durchgeführt in Koo-peration mit der muTiger-Stiftung (www.mutiger.de).

Er ist gebührenfrei und findet in der Ev. Familienbildungsstätte, Scharpenberg 1b, 45468 Mülheim an der Ruhr, statt.

Weitere Termine in 2014:

Samstag 14.6.2014

9:30 - 13:30 Uhr

Dienstag 2.9.2014

9:00 - 13:00 Uhr

Freitag 24.10.2014

9:00 - 13:00 Uhr

Donnerstag 27.11.2014

13:00 - 17:00 Uhr

Auskunft und Anmeldung:

Gisela Kernspecht

Fachbereichsleiterin

Telefon 0208 3003314, EMail

kernspecht@evfamilienbildung.de



Wer sucht, der findet!

Die beste aller Ehefrauen kehrt von ihrem Damenkränzchen nach Hau-se zurück.



Normalerweise wird sie vom Göt-tergatten freudig begrüßt. Heute nicht! Die Wohnung ist hell erleuch-tet, Kerzen brennen und der Fern-seher läuft, aber kein Ehemann in Sicht. Also schaut sie in alle Zim-mer, ohne fündig zu werden. Vielleicht hat sich der Bursche ja versteckt. Also wird in der Besen-kammer nachgeschaut, hinter den Türen und letztlich auch erfolglos unter dem Bett. Im Kleiderschrank nachzuschauen verknüpft sie sich dann.

Es bleibt die Gewissheit: Er ist nicht da. Nun kommt sie leicht ins Grü-beln. Sein Schlüsselbund ist da und Hut und Mantel auch, aber seine Schuhe nicht! Also irrt er wenigstens nicht in Pantoffeln durch die Nacht. Leichte Panik steigt in ihr auf und sie gemahnt sich zur Ruhe. Erst einmal alle Nachbarn anrufen und dann erst die Polizei.

Es ist erstaunlich, welche Horrorsz-enarien sich ein Gehirn in kürzes-ter Zeit ausmalen kann. Sie sieht schon die Schlagzeilen in der Zeit-ung: „Rüstiger Rentner vom Ziga-rettenholen nicht zurückgekehrt – beginnt ein neues Leben mit einer Neunzehnjährigen in der Karibik“. Dabei ist die Lösung so einfach. Er hat sich beim Gang in den Keller einfach ausgesperrt und „Not-Asyl“ bei einer hilfsbereiten Nachbarin ge-funden. Text: DB - Bild: Internet

Die blaue Petunie

Auf meinem Balkon sind die Blu-menkästen mit verschiedenen Blumen in allen Farben schön bunt bepflanzt. Sie ranken und es sieht sehr hübsch aus. Seit Wochen blüht alles um die Wette. Aber eines Tages fing eine blaue Petunie an, ihre Blüten und Blätter hängen zu lassen. Nanu? Sonne hatte sie, Wasser bekam sie auch, was war los? Ich fragte in der Gärtnerei nach. „Ja, das weiß ich auch nicht. Ich kenne das aber und habe schon oft überlegt, warum das wohl so ist. Vielleicht können die anderen Blumen sie nicht leiden? Es ist genauso wie bei uns Menschen, da kommen auch nicht immer alle miteinander aus. Lassen Sie ihr mal einfach Zeit.“ Ich behandelte die Petunie liebevoll. Und dann, ja dann kam ein Gewitter. Ich mogele Ihnen nichts vor: Ein paar Tage später, siehe da! Die blaue Petunie erholte sich zusehends, sie blüht wieder wie alle anderen auch. Prima! Musste denn erst ein Donnerwetter kom-men? Text: BB - Foto: Internet



Tierkunde

Schwidweine und Holdgamster kann man gut auseinander halten:

Die einen haben Schwingelränze und die anderen Schwummelstänze.

gefunden GSt-B



Nachruf

Am 26.2.2014 starb Brigitte Block kurz nachdem sie 87 Jahre alt geworden war.

1998 wurde sie Redaktionsmitglied und hat seither über 60 Ausgaben der Mülheimer Seniorenzeitung mit gestaltet.

Noch in der letzten Redaktionssitzung mit ihr, Ende Dezember 2013, erlebten wir sie so, wie sie immer war: aktiv und engagiert. Wie so oft in all den Jahren hatte sie für jeden von uns ein kleines Geschenk gebastelt und trug Gedichte vor. Dass wir uns darüber freuten, machte sie glücklich, denn einer ihrer größten Freuden war es, anderen Menschen eine Freude zu machen.

Auch außerhalb der Redaktionssitzungen setzte sich Brigitte für **Alt? na und!** ein. Für uns war sie Mitglied in der AG der Altentagesstätten, Altenvereine und Verbände der freien Wohlfahrtspflege. Regelmäßig besuchte sie als Gast die Sitzungen des Seniorenbeirats. Sie ging für uns zu Jubiläumsfeiern, Festen und Vorträgen und berichtete dann von dem, was sie erlebt und erfahren hatte.

Auch zu solchen Anlässen nahm sie stets ein Geschenk mit und unser „Gästebuch“, in das sie jeden Besucher und Besuchten schreiben ließ. Drei dicke Kladden sind auf diese Weise in den zurückliegenden Jahren gefüllt worden.

Beeindruckend war immer Brigittes Einsatz bei der Seniorenmesse. Während wir Pläne machten, wer von uns wann zwei Stunden den **Alt? na und!** -Stand betreuen würde, war es für sie in all den Jahren selbstverständlich, die komplette Zeit dort zu sein. Erschöpfung und müde Füße waren ihr nicht wichtig. Der Stolz, „ihre“ Zeitung weitergeben zu können und die Freude über die Gespräche mit den Menschen, die sie dort traf, machten alle Anstrengungen wett.

Das Wichtigste für uns, ihre Redaktionskolleginnen und -kollegen, waren jedoch die Texte, die Brigitte für die Seniorenzeitung schrieb. „Ich schreibe nichts Negatives!“ - wie oft haben wir diesen Satz zu hören bekommen! Nein, Probleme wälzen oder Kritik üben, das konnte und wollte sie nicht. Am liebsten schrieb sie eigene Erlebnisse auf, gerne aus ihrer Kinder- und Jugendzeit, aber auch von heute. Und immer hoffte sie, dass sie die Freude und das Schmunzeln, das angenehme Erinnerungen und lustige Erlebnisse bei ihr hervorriefen, an die Leserinnen und Leser weitergeben könnte.

Wie gut ihr das gelang, wurde uns immer wieder bestätigt. In einem Leserbrief heißt es beispielsweise: „... *Ganz besonders anrührend finde ich immer die Beiträge von Brigitte Block. Umfängen von der Vielzahl von Fakten und Ereignissen, sind ihre Beiträge, ob Erinnerungen oder Schilderungen von „Alltäglichem“ immer ein Bisschen Urlaub für die Seele. ...*“

„Die blaue Petunie“ ist eine typische „Brigitte-Geschichte“, die letzte, die sie vor ihrem Tod für **Alt? na und!** geschrieben hat. Wir drucken sie auf Seite 7 dieser Ausgabe ab.

Brigitte Block wird uns und vielen Leserinnen und Lesern von **Alt? na und!** fehlen. Sicher werden wir noch oft an sie denken und uns noch lange an sie erinnern.

Gabriele Strauß-Blumberg im Namen des Redaktionsteams von **Alt? na und!**



Ernst Rasche -

Ein Leben lang Bildhauer

Schon als Kind kam der 1926 an der Zeppelinstraße geborene Ernst Rasche im Betrieb seines Vaters mit der Bildhauerei in Berührung. Er beobachtete und bewunderte, wie sein Vater den Meißel führte und wie er sich bewegte, um den Stein zu bearbeiten. Dies ging dem Sohn in Fleisch und Blut über. Als Prüfer der Meister war sein Vater auch als Ratgeber für die Mülheimer Bildhauer Piretti und Liekfeld gefragt.

Mit 17 wurde Ernst Rasche zum Militär eingezogen. In den Wirren des Krieges kam er unter anderem nach Arnheim, Ungarn, in die Tschechoslowakei und in russische Gefangenschaft, aus der er fliehen konnte.

Drei schwere Verwundungen hätten beinahe dazu geführt, dass er nicht mehr zur Bildhauerei fähig gewesen wäre. Er blieb am Leben und kam zurück nach Mülheim. Das Wissen um das Erlebte, die Ängste, aber auch das Glücksgefühl und der Dank, alles überstanden zu haben, sollten sein weiteres Leben und Denken beeinflussen.

1947 bekam er einen von nur 120 von den Engländern zugelassenen Studienplätzen an der Kunstakademie in Düsseldorf. Für ihn begann bei Professor Enseling eine schöne Zeit, weil er dort seine Vorstellung von großen, monumentalen Arbeiten verwirklichen konnte. Es gab viel Kontakt und Austausch mit anderen Studierenden. Zu denen gehörten auch Joseph Beuys und Günter Grass. Neben den für Rasche wichtigen Bildhauern Joseph Enseling, Josef Mages und Ewald Mataré war seit 1947 auch der Mülheimer Otto Pankok Professor in Düsseldorf.

Um 1950 verließ Ernst Rasche die Akademie und war seitdem freischaffender Künstler. Nach den



Kriegserlebnissen studiert zu haben und die Erfüllung seines Wunsches, Bildhauer zu werden, begründete sein Pflichtbewusstsein, seinem Vater im Betrieb, den später der jüngere Bruder übernahm, zu helfen.

Sie begründeten aber auch sein Bestreben, sich mit anderen Menschen und Themen auseinanderzusetzen und etwas Tieferem nachzuspüren. Diese Fragestellung im Innersten und die Suche nach Antwort, aber auch der Werkstoff (Stein, Holz, Metall) und die Umgebung des Kunstwerks waren für ihn wichtige Einflussgrößen bei der Gestaltung. Die Natur, die Maserung und die Lebendigkeit des Materials wurden in die Form einbezogen. Seine Werke muss und darf man begreifen, ertasten, erfüllen.

1954 heiratete Rasche Elsbeth, mit der er schon die Bänke der Volksschule an der Eduardstraße gedrückt hatte. Ein erster kirchlicher Auftrag war der finanzielle Grundstock der Familie. Auch für die Arbeit seiner Frau, einer Goldschmiedin, interessierte er sich und lernte von ihr das

Handwerk. Bei der Geburt des ersten der zwei Söhne erkrankte seine Frau an Kinderlähmung und war zunächst nur eingeschränkt in der Lage, den Alltag zu bewältigen. Trotz der zusätzlichen Aufgaben, die er übernahm, spricht er von einer reichen und schönen Zusammenarbeit.

Ernst Rasches Werke in über 140 Städten und 11 Bistümern zeugen von dem großen Interesse an seinen Arbeiten im weltlichen und kirchlich konfessionsübergreifenden Bereich. Der erste Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft (1962) und der Ehrenring der Stadt Mülheim (2011), sowie der Orden *Per ecclesia et pontifice* von Papst

Johannes Paul II. (1990) zeugen von der ihm entgegengebrachten Wertschätzung. In Mülheim gibt es viele Arbeiten von ihm, unter anderem in der Kirche St. Mariae Geburt, in der Petrikerkirche oder auf der Schloßstraße die Brunnenanlage.

Mit seinen Mülheimer Künstlerkollegen aus früherer Zeit, Carl Altena, Heinrich Siepmann, Hans Fischer, Gustav und Anneliese Dahler, Daniel Traub, Helmut Lankhorst und Gretel Just-Heinzerling pflegte er einen regen Austausch. Die heute über 60 Künstler der Ausstellungsgemeinschaft sieht er eher selten.

Ernst Rasche möchte auch in Zukunft noch die Kraft haben, neue Dinge zu entwickeln, auch wenn es im Alter von bald 88 Jahren mühsamer wird. Für ihn ist es gut, noch eine Unruhe zu spüren, etwas auf die Beine stellen zu wollen, etwas auszudrücken, zu vermitteln, seine Meinung zu sagen. Er ist noch immer an Neuem interessiert.

Hoffentlich noch viele Jahre.

Text und Foto: FAM

Galopprennbahn am Raffelberg

Schnelle Pferde und schnelles Geld

Allen Mülheimern ist die Galopprennbahn am Raffelberg ein Begriff. Aber waren Sie auch schon mal dort? Allein die großzügige circa 40 ha große Anlage in Speldorf, die in ihrem Mittelpunkt einen 18-Loch Golfplatz beherbergt, ist sehenswert. Der Rennverein Raffelberg kann auf ein über 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Renndistanzen sind unterschiedlich lang und können zwischen 1.000 und 3.200 Metern liegen. Ein Rennen über 1.600 Meter dauert ungefähr eine Minute und fünfundsiebzig Sekunden.

Der Besuch auf der Anlage beginnt mit dem Gang zum Führring, um sich die Vollblutpferde anzuschauen, die das nächste Rennen bestreiten. Dann wird man vielleicht mehr oder weniger viel Geld auf Pferd und Jockey seines Vertrauens setzen. Nun geht es zur Tribüne, um den Start

und das Rennen zu verfolgen. Ein Rennpferd erreicht leicht eine Geschwindigkeit von 60 km/h und viele Besucher feuern ihren Favoriten im Endspurt lautstark an. Wenn die Schreierei geendet und ihr Pferd gesiegt hat, dürfen Sie eine der vielen Kassen aufsuchen und sich ihren Gewinn abholen. Dann geht das Ganze wieder von vorne los. An einem Veranstaltungstag

finden bis zu acht verschiedene Rennen statt. Das bedeutet, dass nicht nur die Pferde, sondern auch die Zuschauer einige Kilometer zurücklegen.

Der Nachmittag auf der Rennbahn wird Ihnen und Ihrer Familie sicherlich viel Freude bereiten, denn frische Luft und Bewegung sind inbegriffen. Für das leibliche Wohl ist



auch bestens gesorgt mit Getränken aller Art, Kuchen und leckeren Waffeln, aber auch mit Bratwurst und Reibekuchen. Falls wir Sie ein wenig neugierig gemacht haben:

Der nächste Renntag ist am Samstag, 12.07.2014, 14.00 Uhr, Akazienallee 80,

45478 Mülheim an der Ruhr.

Text u.Foto: DB

Waffenstillstand

„Das ist so nett, so nett“, sagte die hübsche griechische Kellnerin und servierte mir das Abendessen. Ja, es war ein netter Moment gewesen, den ich wohl niemals vergessen werde. Genau wie den ganzen Urlaub 1991 auf der griechischen Insel Kreta.

Trotz aller Unkenrufe war ich in der Nebensaison gereist, trotz aller Mies-

macherei der ewigen Besserwisser, hatte ich bewusst einen kleineren Ort abseits der großen Touristenströme gewählt.

Ich hatte es nicht bereut. Angenehme Temperaturen, freundliches und aufmerksames Personal sowie Urlauber, die wie ich dem Massentourismus nichts abgewinnen konnten. Auch mit der Neuseeländerin, die auf Kreta ihres 1941 gefallenen Vaters gedachte und den vier britischen Weltkriegsveteranen konnte ich jederzeit ein paar freundliche Worte wechseln. Warum auch nicht, das Blutbad war ja lange genug vorbei.

Ja und dann war da dieser Abend. Die Wanderung durch die Samariaschlucht hatte mich hungrig gemacht, Mondschein und griechische Folk-

lore eine Saite in mir zum Klingen gebracht. In dieser Stimmung hatte ich für die beiden Zaungäste, die im Schatten des kleinen Hafenrestaurants ihr Dasein fristeten, ebenfalls eine Mahlzeit bestellt. Die Einladung war von Hündin und Katze angenommen worden, friedlich genossen beide Seite an Seite das unerwartete Geschenk.

Ein Waffenstillstand der besonderen Art! Nicht nur die Kellnerin fand das wohl nett. Lächelnd tranken mir die Neuseeländerin und die Veteranen zu, lächelnd erwiderte ich die Geste, die fünfzig Jahre vorher nicht möglich gewesen wäre.

Ich war zufrieden, als friedliebender Mann konnte ich es auch sein. Das Leben ist so schön, wunderschön!

RST



Kulturloge Ruhr

Neue Zweigstelle

Erinnern Sie sich an den Artikel „Ruhrgebiet – Kulturgebiet“ in Ausgabe 90/2013 unserer Zeitung?

Genau, darin ging es um die Möglichkeit der Nutzung vielfältiger kultureller Angebote des Ruhrgebietes von Menschen mit geringem Einkommen beziehungsweise Kundinnen und Kunden der Agentur für Arbeit und Sozialhilfeempfängern, Seniorinnen und Senioren mit Grundversicherung sowie Menschen, die von den Tafeln unterstützt werden.

Die „Kulturloge Ruhr“ vermittelt Ihnen kostenfreie Plätze bei diversen Veranstaltungen.



Wenn Sie „Kulturgast“ werden möchten, haben Sie die Möglichkeit, sich in der seit Januar 2014 in Mülheim eingerichteten Zweigstelle anzumelden.

Bringen Sie bitte einen aktuellen Einkommensnachweis und Ihren Ausweis mit.

Alles Weitere wird vor Ort geklärt.

Kulturloge Ruhr e.V.
Zweigstelle Mülheim
Im Medienhaus
Synagogenplatz
45468 Mülheim an der Ruhr
Telefon 0178 1658582

Öffnungszeiten:
 Montag und Freitag
 15.00 bis 17.00 Uhr.

Nutzen Sie das Angebot.
 Wir wünschen Ihnen viel Freude dabei!

MG

Selbecker Bücherei in der Schule

Die neue Stadtteilbücherei für Jung und Alt

Anfang 2011 fiel der beliebte und im Stadtteil Selbeck viel genutzte Bücherbus den Sparmaßnahmen der Stadt Mülheim zum Opfer. Alle Proteste und Hinweise auf die gerade hier besonders betroffenen Kinder, Jugendlichen und älteren Menschen waren vergebens.

Deshalb beschloss der Selbecker Bürgerverein ganz optimistisch, eine Stadtteilbücherei unter ehrenamtlicher Leitung in Angriff zu nehmen.

Der Weg war lang und dornig - von der Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten über die Besorgung der Einrichtung und Bücher bis hin zur Erfassung jedes einzelnen Mediums im Computer. Aber der Vereinsvorstand und die weiteren freiwilligen Helfer fanden große Unterstützung bei der Stadt Mülheim, der Grundschule in Selbeck (Dependance der Oembergsschule) und ihrem großzügigen Förderverein, den Spendern von Möbeln und vor allem den vielen Mülheimern, die kistenweise Bücher herangeschleppt haben.

Auch das umfangreiche know-how für eine solche Einrichtung mussten sich die ehrenamtliche Leiterin der Stadtteilbücherei, Sylvia Steinbichler, und ihre Helferinnen und Helfer natürlich erst einmal aneignen.

Seit dem 4. April 2014 ist nun die „Selbecker Bücherei in der Schule“, Karl-Forst-Straße, eröffnet! Es warten über 3.000 Medien (Bücher, Hörbücher, Kassetten, Videos, DVDs, Spiele) auf interessierte Nutzer. Die Themen reichen von Bilderbüchern bis zu Romanen und Krimis, dazu eine Vielzahl von Sachbüchern, vom Kochen zur Fitness, von Mülheimer Geschichte zu Reiseliteratur. Sie können die Kataloge der vorhandenen Bücher, nach Sparten geordnet, auf Ihrem Computer ansehen, wenn



Sie die website des Selbecker Bürgervereins aufrufen (www.selbecker-buergerverein.de) und dann „Selbecker Bücherei - Was können wir anbieten?“ anklicken. Die vielen Buchtitel machen richtig Leseappetit!

Die Öffnungszeiten

ist jeweils am Freitag
 von 14.00 bis 18.00 Uhr,
 Telefon während dieser Zeit:
 01525-2425288.

Die Ausleihe der Bücher und Kassetten ist kostenlos. Lediglich Hörbücher, Videos und DVDs kosten eine Leihgebühr von jeweils 1,00 Euro.

Für die Selbecker, vor allem für diejenigen, die noch nicht oder nicht mehr so mobil sind, ist die kleine Bücherei ein riesengroßer Gewinn!

Dank an alle, die mit Mut, Beharrlichkeit und Fleiß dazu beigetragen haben!

Text u. Fotos: MAS



Speiseeis - älter als gedacht

Was man nicht vermutet: Speiseeis ist seit Jahrtausenden bekannt.

Die erste Erwähnung von gefrorenem Eis ist im chinesischen Lieberbuch Shi-King aus dem 11. Jahrhundert vor Christus überliefert. Die Rezepte waren äußerst einfach und bestanden aus geschabtem Eis, versetzt mit Milch oder auch Fruchtsäften.

Unklar bleibt, auf welchem Weg Gefrorenes nach Europa gelangt ist. Etwa 400 vor Christus empfiehlt der berühmte griechische Arzt Hippokrates bei der Krankenbehandlung Speiseeis, da es „die Säfte belebt und die Kräfte hebt“.

Was haben die Römer den Griechen nicht nachgemacht? Aus der Speiseisbereitung wurde bei ihnen ein



regelrechter Kult, nicht zuletzt, um auch damit ihren Reichtum zu präsentieren. Für Kaiser Nero (37 bis 68 nach Christus) sollen in der heißen Sommerzeit besonders schnelle Staffelläufer den für das Eis benötigten Schnee aus den nahe gelegenen Albaner Bergen geholt haben.

Marco Polo berichtete 1292 in Venedig, dass die Chinesen seit mehr als drei Jahrtausenden den Genuss und die Herstellung von Speiseeis kannten. Er brachte als Geschenk des Mongolenfürsten Kublai Kahn ein Rezept zur Herstellung von Gefrorenem mit. Zu seiner Zeit in China (um 1270) war es bereits normal, dass in den Straßengeschäften Chinas im Sommer Gefrorenes angeboten wurde. Nun wurde auch am Hof von Venedig das Eisessen zur

großen Mode.

Wie stellten die alten Chinesen, Griechen und Römer eigentlich ihr Eis her?

Sie bauten tiefe Keller oder holzverkleidete tiefe Erdlöcher, die sie im Winter mit Eis und Schnee füllten. Zur Isolierung wurden sie mit einer dicken Schicht Stroh abgedeckt. Die Wände der Räume waren durch die jahrelangen Einlagerungen von Eis derart heruntergekühlt, dass sich Eis und Schnee bis in den Sommer hielten.

Und heute? Dank der Elektrizität und ausgeklügelter Kühltechnik können wir beim Italiener oder zuhause fast jederzeit Speiseeis in vielen bunten Farben und unzähligen Geschmacksrichtungen schlemmen. Welch lange Tradition steckt hinter diesem Genuss! Text: RP/MAS - Foto: Internet

En aule Mölmsche

Wie alt ich genau bin, weiß ich nicht mehr und meine Geburtstage werden auch nicht gefeiert.

Aber mehr als 400 Jahre schaue ich jetzt schon auf diese Stadt. Damals war sie noch ein Dörfken und entwickelte sich erst später zur Stadt, obwohl sie in vielen Dingen ihren dörflichen Charakter behalten hat.

Ich sah, wie der Broicher Graf ermordet wurde, musste das Elend im 30-jährigen Krieg erleben, hörte die Schreie spanischer und niederländischer Heere, sah Truppen aus aller Herren Länder, aber auch die junge Prinzessin Luise und Politiker aller Couleur.

Not und Elend aber auch Freude und Jubel sah ich zu meinen Füßen.

Könnte ich reden, Sie würden stauen, was ich alles zu berichten hätte. Aber ich bin nur ein stummer Zeuge aus einer alten Zeit.

So mancher Zeitgenosse meinte, eine vermeintlich wichtige Nachricht in meine Haut ritzen zu müssen, so wie die Herren von Broich 1587 und 1702.

Aber auch andere Daten trage ich aus alter Zeit auf meiner Haut. Huldigungen an die Broicher Grafen, die Renovierungen der Petrikirche wurden bei mir vermerkt und natürlich setzten sich auch die Meister, die für die Renovierung zuständig waren, in meiner Außenhaut ein Denkmal. So bin ich auf beiden Seiten „tätowiert“.

Jahrhunderte vergehen oft im Fluge und einmal bin ich auch geflogen. Im Juni 1943 stürzte ich aus der Höhe auf die Straße und wenn mich nicht Mülheimer Bürger gefunden und dem Gemeindeamt übergeben hätten, vielleicht hätte man mich nicht einmal vermisst.

So aber throne ich schon wieder viele Jahrzehnte über der Stadt und erlebe so manche Dinge, nicht immer Positives, aber darüber schweige ich auch weiterhin.

Ach, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist „Hahn“ und ich wohne hoch oben auf dem Turm der Petrikirche. Winken Sie mir doch mal zu. Ich freue mich. DS

Rätsellösungen:

Silbenrätsel: Lösungswörter: Schlagsahne – Orlov – Mongolei – Meridian – Eisenhut – Reuse – Windjammer – Imbiss – Nabucco – Delegierter – Wirsing – Euphorie – Heimchen – Telegraf – Adamo – Ländler – Laminat
Lösungsspruch: Sommerwind weht alle Wintersonnen fort.
Gelo: „Wer wagt es Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund? Einen goldenen Becher wart ich hinab, verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund. Wer mir den Becher kann wieder zeigen, Er mag ihn behalten, er ist sein eigen.“ – I. Strophe von „Der Taucher“ (F. Schiller) –
Bilderrätsel: Hier ist der Wendepunkt der Weissen Flotte am Wasserbahnhof!

Vor 100 Jahren: Einweihung und Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung

Am 27. Juli 1914 wurde das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim eröffnet. Es war das erste Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft außerhalb Berlins. Hier sollten die wissenschaftlichen Grundlagen zur Verstromung von Kohle erforscht werden, ein Thema, an dem auch Hugo Stinnes sehr interessiert war. So ging die Bewerbung zur Ansiedlung im Ruhrgebiet von ihm aus.

Unterstützung fand er insbesondere beim damaligen Oberbürgermeister Dr. Paul Lembke, der unserer Industriestadt ein wissenschaftliches Institut sichern wollte. Aus Mitteln der Leonhard-Stinnes-Stiftung sollte ein Baugrundstück erworben sowie ein Gebäude errichtet werden.

Am 29. Juli 1912 traf sich eine Runde interessierter Industrieller im Solbad Raffelberg zu einer Gründungsversammlung, bei der per Akklamation die Unterstützung zur Gründung des Kohlenforschungsinstituts beschlossen wurde.

Obwohl dabei die Standortfrage nicht besprochen wurde, traf es sich sicher gut, dass Hugo Stinnes gemeinsam mit dem Stadtverordneten und unbesoldeten Beigeordneten Carl Roesch auf dem Kahlenberg große bislang landwirtschaftlich genutzte Flächen aufgekauft und einen Bebauungsplan für ein Villenviertel entwickelt hatte. Der Verkauf dieser Grundstücke kam aber nicht recht voran.

Da kamen die Pläne zur Errichtung des Kohlenforschungsinstituts gerade recht. Roesch setzte sich erfolgreich bei OB Lembke für die Ansiedlung auf dem Kahlenberg ein und verkaufte letztlich ein 1.520 Quadratrunder (rund 21.560 qm) großes Baugelände zum Preise von 95 Mark



je Quadratrunder an die Stadt als Treuhänder der Leonhard-Stinnes Stiftung. Für die Straßenbaukosten kam die Stadt auf.

Auf Empfehlung des Leiters des Kaiser-Wilhelm-Instituts, dem Chemie-Nobelpreisträger Emil Fischer, wurde der nicht mit ihm verwandte Franz Fischer zum Leiter des neuen Instituts berufen.

Mit der Bauplanung wurde entgegen der bisherigen Gepflogenheit nicht der Hofarchitekt Ernst Eberhard von Ihme betraut, sondern der Mülheimer Beigeordnete und Baumeister Karl Helbing.

Helbing hatte sein Können in Mülheim schon unter Beweis gestellt. Er war Architekt der Mülheimer Schulen an der Oberhausener- und Mellinghofer Straße sowie am Klostermarkt. Er zeichnete auch verantwortlich für das Mülheimer Stadtbad, das Solbad Raffelberg, das Königliche Gymnasium, den Schlachthof und das Gebäude der Sparkasse am Viktoria-Platz.

Am 1. Oktober 1912 trafen sich Lembke und Helbing in Berlin mit Emil und Franz Fischer um erste Einzelheiten des Institutsbaues zu besprechen.

Am 27. Juni 1913 wurden die Fundamente gesetzt und einige Tage

später, am 4. Juli, konnte die Firma Gebrüder Brands mit den Maurerarbeiten beginnen.

Anfang Oktober waren alle Gebäude im Rohbau fertig. Für heutige Verhältnisse fast unvorstellbar waren nach 11 Monaten Bauzeit, am 1. Juni 1914, das Institut und das Fabrikgebäude fertiggestellt. Als alle Inneneinrichtungen installiert waren, bereitete man die offizielle Eröffnung vor, an der eigentlich der

deutsche Kaiser als Namensgeber teilnehmen sollte. Auf Seiten der Stadt war man aber aus Kostengründen froh, dass letztlich eine Absage kam.

Wenige Tage vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde dann das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr am 27. Juli 1914 eröffnet.

Kriegsbedingt verzögerte sich allerdings die vollständige Inbetriebnahme.

Internationales Aufsehen erregte 1925 das Verfahren zur Kohleerflüssigung, das unter dem Namen Fischer-Tropsch-Synthese weltbekannt wurde.

Nach der Berufung von Prof. Karl Ziegler im Jahr 1943 zum neuen Institutsdirektor verlor die Erforschung der Kohle zunehmend an Bedeutung; dafür wurden die Forschungsaktivitäten in Richtung Metallorganische Chemie intensiviert. Unter Ziegler wurden vor allem die Grundlagen für die Massenproduktion von Kunststoffen wie Polyäthylen und Polypropylen gelegt. 1963 erhielt er dafür den Nobelpreis.

Das seit 1949 unter dem Namen „Max-Planck-Institut für Kohlenforschung“ bekannte Institut ist auch heute noch eine erste Adresse für Forschung und Entwicklung.

Text u. Foto: DS

Die „Blötte“

Ehemals Mülheims gute Fußballstube - jetzt Neubaugebiet

Der Blötter Weg, jahrzehntlang nicht nur eine Straße im Stadtteil Speldorf, sondern in erster Linie, unter dem Begriff die „Blötte“, das Synonym für Fußball in Mülheim und die Heimstätte vom VfB Speldorf, Mülheims langjährig ranghöchstem Fußballverein.

Um 1900 waren die Speldorfer Jungs mit dem Fußballvirus infiziert worden. Der „*Speldorfer Spielverein*“ war der erste Klub, der Ende September 1907 in der Gaststätte „Zum Stammsberg“ gegründet wurde. In den Folgejahren entstand eine Vielzahl von Spielvereinen im Ortsteil. Die Jungen von der Duisburger Straße, vom Baakendorf, Hofacker und Blötter Weg schlossen sich zum „*BV Rheinland*“ Speldorf zusammen und spielten zunächst auf Hammersteins Wiesen und dann am Blötter Weg, genau dort, wo später Jahrzehnte lang das fußballerische Zuhause des VfB Speldorf war. Neben dem BV Rheinland schlossen sich 1913 alle Speldorfer Klubs zum Sportclub Preußen Speldorf zusammen. Dieser trug seine Spiele auf einem Sportplatz aus, der neben dem heutigen Gelände der ehemaligen Schokoladenfabrik Wissoll lag.

Der heutige VfB Speldorf wurde am 19. Januar 1919 in Nachfolge und Tradition der vor dem 1. Weltkrieg existierenden Vereine SC Preußen Speldorf und BV Rheinland Speldorf gegründet. Dieser trug seine ersten Spiele auf einem von der Stadtverwaltung für eine jährliche Pacht von 250 Mark überlassenen Platz auf dem Pferderennbahngelände am Raffelberg aus. Aufgrund von Beschwerden der Rennbahnverwaltung musste der Spielbetrieb an die Saarer Straße verlagert werden. Auf einem ehemaligen Ziegeleigelände, neben der späteren Gießerei Kloster, entstand ein 60x100 m großes Spielfeld. Da sich diese Spielstätte auf Dauer als zu klein erwies, entschied man sich für

den Umzug zum Blötter Weg, wo vor Ausbruch des 1. Weltkrieges bereits der BV Rheinland gespielt hatte. Am 1. Mai 1926 wurde der Sportplatz eingeweiht.

Mit dem anhaltenden Aufschwung der 1. Mannschaft und den Aufstiegen stieg auch der Anspruch auf bessere sportliche Bedingungen. Die südwärts stark abfallende Spielfläche wurde „egalisiert“ und auf der Platzanlage entstand das erste Klubhaus mit drei Umkleideräumen und einem Baderaum. Verbunden mit den sportlichen Erfolgen entwickelte sich der VfB Speldorf schnell zu einem Großverein links der Ruhr. 6.000 bis 8.000 Zuschauer im Stadion am Blötter Weg waren damals keine Seltenheit. Im Juni 1959 erfolgten die Generalüberholung des Spielfeldes, die Neugestaltung der Zuschauerränge sowie ein Klubhausneubau mit Flachdach, der Ausbau der Anlage erfolgte in weiteren Zeitabständen. 1972 wurde der Grundsteinlegung für das neue Klubhaus gelegt. Darüber hinaus erhielt „Die Blötte“ eine Stadiongaststätte. Nach der Spielzeit 1998/99 wurde die Anlage am Blötter Weg dank der Hilfe von Sponsoren moderneren Verhältnissen angepasst, erhielt eine Tribüne und neu angelegte Zuschauerränge links und rechts davon.

Die beiden fußballerischen Höhepunkte in der Vereinsgeschichte spielten sich allerdings nicht an der „Blötte“ ab. Es waren das Finale zur deutschen Amateurmeisterschaft am 24. Juni 1956 im Berliner Olympiastadion, wo man vor 50.000 Zuschauern mit 2:3 der Spvgg. 03 Neu-Isenburg unterlag, sowie der Gewinn des Niederrheinpokals gegen Rot-Weiß Essen mit 3:2 am 27. Mai 2009 im Essener Georg-Melches-Stadion.



Am 30. Mai 2010, fiel am Schlusspieltag der NRW-Liga der letzte Vorhang am Blötter Weg. Da die altherwürdige „Blötte“ nicht mehr den Auflagen für den Spielbetrieb in der NRW-Liga entsprach, entschloss man sich in Absprache mit der Stadt Mülheim das Stadion am Blötter Weg abzureißen und in Baugelände umzuwandeln. Die aus dem Grundstücksverkauf resultierenden Einnahmen investierte die Stadt in die Renovierung des Ruhrstadions und der Sportanlage an der Saarer Straße. Dorthin zog der Verein ab der Saison 2010/2011, wo ein Kunstrasenplatz, ein Vereinsheim und eine entsprechende Infrastruktur errichtet wurden. Seit der Saison 2010/2011 trägt der bis dahin ranghöchste Mülheimer Fußballverein bis zum Ende der Spielzeit 2013/14 seine Heimspiele in der Oberliga Niederrhein im städtischen Ruhrstadion aus.

Zum Ende des Jahres 2013 wurden auf dem ehemaligen Sportplatzgelände 45 Reihen- und Doppelhäuser fertig gestellt und bezogen. An der Ecke Blötter Weg/Hundsbuschstraße werden zurzeit noch 18 oder 19 Eigentumswohnungen mit 80 bis 100 qm Wohnfläche geschaffen, gebaut auf mehr als 110 Jahre altem, geschichtsträchtigen Speldorfer Fußballboden.

Text: UG - Foto: siggi 1900

Wenn einer eine Reise tut ...

Es sollte der krönende, erlebnisreiche Abschluss unserer Sommerreise werden. Interessant wurde es und wir erhielten Einblicke in unerwartete Bereiche. Doch jetzt der Reihe nach.

Nach erholsamen Wochen in einem einsam gelegenen schwedischen Ferienhaus, wollten wir sozusagen als Kontrastprogramm die Sehenswürdigkeiten von London kennenlernen. Von Schweden aus fuhren wir mit unserem Auto nach Oslo und gingen hier auf die Autofähre nach New Castle. Unser Ziel war Epping, ein Vorort am Rande der Großstadt London. Hier konnte man ruhig übernachten und hatte gleichzeitig die Endstation der U-Bahn zur Verfügung. Die Suche nach einer Unterkunft gestaltete sich allerdings schwierig. Alle Hotels waren ausgebucht.

Endlich entdeckte ich in einer Nebenstraße ein eingerüstetes Gebäude, das wie ein Hotel aussah. Wir gingen hinein und fragten nach einem freien Zimmer. Und hier hatten wir Erfolg.

Auf die Frage, wie lange wir bleiben wollten, sahen wir uns an und antworteten dann, dass wir das noch nicht so genau wüssten. Vielleicht



drei, vielleicht auch fünf Tage.

Diese Antwort löste beim Personal an der Rezeption eine längere Diskussion aus, wobei wir noch mehrmals nach der Aufenthaltsdauer gefragt wurden.

Ich begann schon an meinen Englischkenntnissen zu zweifeln. Aber endlich wurde der geplante Zeitraum angenommen. Nun ging es um die Preisfrage. Wieder begannen Beratungen zwischen den Angestellten. Nach einigem Hin und Her nannten sie einen Preis, der für uns sehr akzeptabel war. Das Zimmer, das man uns zeigte, war zum Garten gelegen, und man konnte sich mit einem Samowar sogar Tee machen. Prima!

Wir waren zufrieden.

Dann begann die Nacht. Es war nicht laut. Doch es überraschte, dass ungewöhnlich oft die Toilettenspülungen und die Duschen benutzt wurden. Außerdem fiel ein häufiges Gehusche auf den Korridoren auf.

Wir schliefen darüber ein. Am nächsten Morgen standen alle Zimmertüren offen. Überall wurde die Bettwäsche gewechselt, aber beim Frühstück waren wir die einzigen Gäste. Das blieb auch an den Folgetagen so.

Ich denke, spätestens jetzt ahnen Sie als Leser, was uns passiert war. Wir brauchten drei Tage bis uns langsam dämmerte, dass wir in einem Stundenhotel wohnten. Nun wurden uns auch die Probleme an der Rezeption wegen der Dauer unseres Aufenthaltes und der Preisfindung klar.

Aber was sollte es! Die Lage war ideal, das Frühstück echt englisch und der Preis stimmte.

Wir blieben eine Woche und fuhren dann hochzufrieden nach Hause. Oft noch mussten wir sehr über dieses Erlebnis lachen, und ich glaube, das Personal dieses Etablissements hat die „Crazy Germans“ auch nicht so schnell vergessen. GP

Alt? na und! -Mülheimer Seniorenzeitung seit 1989- überparteilich - überkonfessionell

Impressum

Schirmherrin:

**Oberbürgermeisterin
Dagmar Mühlenfeld**

Herausgeber und

Anschrift für Leserbriefe:

**Seniorenredaktion der
Heinrich-Thöne-Volkshochschule
Bergstraße 1 - 3
45479 Mülheim an der Ruhr**

E-Mail: redaktion@alt-na-und.de

Internet: www.alt-na-und.de

Titelbild:

goodfon.com

Redaktionsmitglieder:

Brigitte Block (BB), Doris Bröker (DB),
Anna-Maria Früh (FAM), Fred Gnuschke
(FG), Monika Gruber (MG), Ulrich Gürtler
(UG), Christel Hermuth (CH), Adele Kroner
(AD), Rosemarie Mink (RM), Rita Präckelt
(RP), Gudrun Prüssmann (GP), Erich Rosen-
kranz (ER), Marianne Schrödter (MAS),
Roland Stiepel (RST), Eva Stoldt (ev),
Hans-Dieter Strunck (DS), Günter Tübben (GT),

Redaktionsleitung:

Gabriele Strauß-Blumberg (GSt-B)

**Ausgabe 93 gefördert durch die
„Stiftung Bildung und Kultur“**

Auflage:

6.500 Exemplare, gedruckt auf
100% chlorfrei gebleichtem Papier

Druck:

SET POINT Medien
47475 Kamp-Lintfort

Alle Rechte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen bzw. Bildern sowie die Verantwortung für deren Inhalt liegt bei den jeweiligen Urheber(inne)n.

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2014



Gehirn-Jogging

Meine Tastatur ist defekt, und so fehlen alle „e“ und „i“ und die Leertaste geht nicht. Können Sie trotzdem den Anfang des Gedichtes lesen?

Wrwagtsrttrsmannodrknapp
 zutauchnndsnschlund
 nngoldnn bchrwrfchnab
 vrschlungschonhathndrschwarzmond
 wrmrdbnchrkannwdrzgn
 rmaghnbhaltnrstsgn

ev

Bilderrätsel

Was geschieht an dieser Stelle?



DB

Lückenfüller

Füllen Sie die Lücken zwischen den Buchstaben so, dass sinnvolle Wörter entstehen.

Finden Sie mindestens drei Begriffe pro Zeile!

Beispiel: A ... meis E

P.....K
 O..... E
 T.....H
 H.....T
 EO
 K P

Silbenrätsel

Die ersten und letzten Buchstaben von oben nach unten gelesen ergeben einen Satz, der Zuversicht ausstrahlt.

1. Milchprodukt.....
2. Russisches Adelsgeschlecht....
3. Staat in Zentralasien
4. Längengrad.....
5. Giftige Gartenstaude.....
6. Fischfanggerät.....
7. Altes Segelschiff
8. Kleine Mahlzeit.....
9. Oper von Verdi.....
10. Abgesandter.....
11. Kohlpflanze.....
12. Hochgefühl.....
13. Grille.....
14. Fernschreiber.....
15. Belgischer Sänger.....
16. Volkstanz.....
17. Bodenbelag.....

ada – an – biss – buc – co –
 chen – di – de – a – ei – eu –
 gier – go – graf – heim – hut –
 im – jam – la – länd – le – le –
 lei – ler – low – me – mer –
 mi – mo – mon – na – nat –
 ne – or – pho – reu – ri – rie –
 sah – schlag – se – sen – sing –
 te – ter – wind – wir

MAS

Der Grünspecht – Vogel des Jahres 2014



Wenn ich das früher gewusst hätte, dann wäre der alte morsche Birnbaum in meinem Garten stehen geblieben und nicht gefällt worden. So ein alter Baum ist nämlich ideal zum Höhlenbau für den Vogel des Jahres 2014 – den farnefrohen Grünspecht.

Er wird auch liebevoll „Zorro“ genannt wegen seiner schwarzen Augenmaske, die im schönen Kontrast steht zu seiner grünen Oberseite, der roten Kopfplatte und dem roten Bartstreif mit schwarzer Umsäumung. Wegen seines markanten Rufs, der wie ein gellendes Lachen

klingt, erhielt er den Beinamen „Lachvogel“.

Trotz dieser Merkmale ist er nicht leicht zu entdecken.

Thomas Brüseke, Vogel­spezialist beim Naturschutzbund (NABU) hatte zu einem Vortrag über den Vogel des Jahres ins Haus Ruhrnatur eingeladen. Anschaulich erzählte er den zahlreichen Besuchern von Vorkommen, Lebensgewohnheiten und Eigenarten des

Grünspechts, der auch bei uns in Mülheim zurzeit mit 20 bis 30 Brutpaaren gut vertreten ist.

Er liebt besonders Obstwiesen und seine Leibspeise sind Ameisen, die er mit seinem Schnabel und der bis zu zehn Zentimeter langen, klebrigen Zunge aus dem Boden und den Bäumen holt.

In etwa 5 m Höhe hämmert er seine Höhle mit einer Arbeitsgeschwindigkeit von bis zu 100 Stundenkilometern. Darin werden fünf bis acht reinweiße Eier 14 bis 17 Tage von beiden Partnern abwechselnd bebrütet und wenn die Jungen flügge gewor-

den sind, werden sie noch acht Wochen von den „Eltern“ betreut.

Im Gegensatz zu vielen anderen vom Aussterben bedrohten Vögeln hat sich der Bestand des Grünspechts in Deutschland seit den 1980er Jahren erholt. Das verdankt er einer Reihe von milden Wintern und seiner Einwanderung in städtische Grünflächen. Damit das so bleibt und um seinen Lebensraum zu schützen, sollte konsequent auf Pestizide im Garten, auf Streuobstwiesen und in Grünanlagen verzichtet werden.

Der Grünspecht ist aber auch ein echter Europäer. Mehr als 90 Prozent seines weltweiten Verbreitungsgebietes liegen in Europa. Der europäische Bestand wurde im Jahre 2004 auf insgesamt rund 860.000 Brutpaare geschätzt.

Wer neugierig geworden ist und den Vogel des Jahres gerne einmal in freier Natur entdecken möchte, dem ist eine Vogelwanderung mit dem Naturschutzbund zu empfehlen.

Termine erfahren Sie unter www.nabu-ruhr.de -- E-Mail geschaeftsstelle@nabu-ruhr.de

Text: RM - Foto: Rosl Roessner

Mölmsch op Kölsch

Köln am Rhein ist ein Wallfahrtsort für Verliebte. Tausende personalisierte Liebesschlösser schmücken inzwischen die Kölner Hohenzollernbrücke. Als Zeichen ewiger Liebe und Treue befestigen verliebte Pärchen ein Schloss am Brückenzaun und werfen den dazugehörigen Schlüssel anschließend in den Rhein. Ihren Stammtisch nach Köln verlegt haben scheinbar einige Mülheimer Zeitgenossen, die zwischen den Liebesschlössern ein Metallschild mit ihrem Vereinswappen angebracht haben.

Text u. Foto: ER

